

gibt, je nachdem, ob sie vor dem Mord oder nach dem Mord geschrieben worden sind; daß der Briefwechsel zwischen den Protagonisten der Affäre die Hauptquelle der Viten des Märtyrers ist, egal ob ihre Autoren Augenzeugen der erzählten Ereignisse waren oder nicht; daß jeder der Biographen des Heiligen seine eigene Erzählung nach einem gewissen Muster baut, das mit der Wirklichkeit weniger zu tun hat als mit der Zielrichtung, die der Autor seinem Text geben will. Die konsequent unter solchen Prinzipien durchgeführte Untersuchung führt zur Infragestellung von verschiedenen Punkten der Biographie des Heiligen, die man bisher als gesichert betrachtet hatte, so z. B. die Idee einer tiefgehenden inneren Wandlung Becketts nach seiner Ernennung zum Erzbischof von Canterbury; tatsächlich kommt diese Idee nie in den Quellen vor, die vor dem Mord geschrieben worden sind! Es gelingt der Vf. auch zu zeigen, wie das Modell „Jesus vor Pilatus“ die Redaktion der Viten des Heiligen entscheidend geprägt hat. Wie man nach dieser Arbeit das „wirkliche“ Leben des Thomas Becketts schreiben können wird, ist in der kurzen Skizze, mit der die Vf. ihr Buch beendet, nur angeschnitten. Es wäre aber eine lohnende Aufgabe.

Jean-Marie Moeglin

ZRG Kan. 90 (2004): Am 19. Mai 2003 jährte sich zum 700. Mal der Todestag Ivos von Hélor, des Nationalheiligen der Bretonen, der als *advocatus pauperum* häufig zum Patron juristischer Fakultäten erkoren wurde. Dieses Ereignis nahm die ZRG zum Anlaß, Leben und Werk des Heiligen durch folgende Aufsätze näher zu beleuchten: Annette RIECK, Der Heilige Ivo Hélor – war er ein Franziskaner? (S. 228–247), muß die Frage offen lassen. Die Kanonisationsakten und weitere Quellen schweigen darüber, während das Generalkapitel der Franziskaner von 1351 (vier Jahre nach der Heiligsprechung Ivos) seine Ordenszugehörigkeit behauptete, die in Darstellungen seit dem 17. Jh. allgemein angenommen wird. – Hans HATTENHAUER, Über die akademische Ausbildung Ivos von Hélor (S. 248–268), wertet die wenigen Hinweise der Kanonisationsakten Ivos über sein 19jähriges Studium der Artes liberales, der Theologie und des kanonischen Rechts in Paris und des römischen Rechts in Orléans aus. – Manfred BALDUS, Die Verehrung des hl. Ivo Hélor in den Rheinlanden, insbesondere an der alten Universität Köln (S. 269–285), führt die bereits Ende des 14. Jh. nachweisbare Verehrung Ivos in der 1388 gegründeten Universität Köln auf die von Paris nach Köln ausgewanderten Magister zurück. Außer in Mainz und Trier lassen sich nur geringe Spuren eines Ivo-Kultes nachweisen. – Peter KRAUSE, Der Heilige Ivo von Hélor als Patron der Juristenfakultät in Trier und anderswo (S. 286–341), unterrichtet über die bis Ende des 15. Jh. festzustellende Verwendung eines Ivo-Siegels in der Trierer Juristenfakultät.

D.J.

Tobias LEUKER, Eine „kritische“ Hieronymus-Vita des Quattrocento. Giannozzo Manetti als Vorläufer des Erasmus von Rotterdam, QFIAB 83 (2003) S. 102–140, erörtert die Überlieferungsverhältnisse der Schrift *De illustribus longevis*, die der florentinische Humanist († 1459) nach dem Vorbild des Lukian und in Ergänzung zu diesem verfaßte, und ordnet die hier neben